

## Beethoven verbindet Böblingen und Wien

Ulrich Köppen, der künstlerische Leiter des Böblinger Pianistenfestivals, sichert sich schon jetzt hochkarätige Gäste für das Beethovenjahr 2027.

**BÖBLINGEN.** Seit vielen Jahren verbindet das Internationale Pianistenfestival Böblingen eine enge Kooperation mit dem renommierten Beethoven-Wettbewerb für Pianisten in Wien. Das Böblinger Festival gehört zu den wenigen, die im gedruckten Abendprogramm als Partner des Beethoven-Wettbewerbs ausdrücklich genannt werden. Der Musikwissenschaftler und ehemalige Kulturredakteur Ulrich Köppen pflegt persönlich diese intensive Zusammenarbeit der beiden Institutionen.

### 2027 ist der 200. Todestag Beethovens

Bei der kürzlich über die Bühne gegangenen 17. Ausgabe des Beethoven-Wettbewerbs war der künstlerische Leiter des Böblinger Pianistenfestivals erneut in Wien zu Gast und knüpfte dort Kontakte für kommende Konzerte in Böblingen. Schließlich spielt in Vorbereitung auf die Festivalausgabe 2027 die Verbindung zum Wiener Beethoven-Wettbewerb eine herausgehobene Rolle. In diesem Jahr würdigt die Klassikwelt den 200. Todestag des Pianisten.

„Der Wiener Klavierprofessor Jan Jiracek von Annim, der auch Direktor des Beethoven-Wettbewerbs ist, hatte bereits bei der zyklischen Aufführung aller 32 Beethoven-Sonaten in Böblingen mitgewirkt“, sagt Ulrich Köppen. „Wir freuen uns, dass er zugesagt hat, zum Beethoven-Jubiläum wieder für ein Konzert nach Böblingen zu kommen“, so der Festivalorganisator. Auch der erste Preisträger des diesjährigen Wettbewerbs, der Amerikaner Derek Hartman, habe einen großartigen Eindruck hinterlassen. Beim Finalkonzert im Goldenen Saal war sein Auftritt in Begleitung der Wiener Sinfoniker unter Petr Popelka ein veritabler Höhepunkt. Hartman gewann 30 000 Euro und einen modernen Bösendorfer-Flügel im Wert von 105 000 Euro. Auch mit ihm sei geplant, 2027 ein Konzert im Festivalprogramm durchzuführen, so Köppen weiter.

### Große Schatten im positiven Sinne

In der Fachwelt gilt Beethoven für viele als der bedeutendste Komponist der gesamten Musikgeschichte. Im positiven Sinne wirft Beethoven seinen Schatten also schon voraus auf das Internationale Pianistenfestival Böblingen 2027, das sich mit einem Sonderprogramm dem Werk Beethovens widmen wird. Zunächst jedoch steht die 28. Festivalausgabe zum Jahresbeginn 2026 an. *red*



Preisübergabe beim Beethoven-Wettbewerb im Goldenen Saal in Wien (v. l.): Jan Jiracek von Annim (Direktor des Beethoven-Wettbewerbs), Derek Hartman (1. Preis), Ulrike Sych (Rektorin der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). *Foto: Köppen*

## Frontalkollision auf B464

**MAGSTADT.** Bei einem Verkehrsunfall am Mittwoch sind auf der B464 bei Magstadt ein Auto und ein LKW zusammengestoßen.

Nach ersten Informationen soll es kurz vor zwölf Uhr zu der Frontalkollision auf der Strecke gekommen sein. Ein aus Richtung Böblingen kommender VW soll aus bislang ungeklärter Ursache nach links auf die Gegenfahrbahn gekommen sein und kollidierte mit einem entgegenkommenden LKW. Zwei Personen wurden laut ersten Angaben bei dem Unfall leicht verletzt. Auch ein Rettungshubschrauber war an der Einsatzstelle, welcher aber ohne Patient wieder an seinen Standort nach Leonberg zurückkehren konnte. Die B464 war längere Zeit voll gesperrt. Die Polizei leitete den Verkehr um. *red*

# Frustriert, aber nicht beleidigt

Der geplante Windpark BB-14 ist wegen einer Entscheidung des Verbands Region Stuttgart zum Zankapfel geworden. Die Stadt Holzgerlingen gibt nun eine erneute Stellungnahme ab, in der sie ihr Unverständnis über die „Lex Diezenhalde“ zum Ausdruck bringt – nicht ohne, dem Ärger auch im persönlichen Gespräch mit einem Vertreter des Verbands Luft zu machen.

VON BIANCA ROUSEK

**HOLZGERLINGEN.** 7000 Stellungnahmen aus der Region Stuttgart, knapp die Hälfte davon aus dem Kreis Böblingen, mehr als 1000 Seiten Sitzungsvorlagen. Zahlen, die deutlich machen, welcher Planungsaufwand hinter dem Ausbau der Windenergie steckt. Der Landkreis Böblingen war eigentlich auf einem guten Weg, seinen Teil zur Erfüllung des 1,8 Prozent-Ziels des Landes beizutragen (bis Ende 2027 müssen mindestens 1,8 Prozent der Landfläche als Vorranggebiete für die Windenergienutzung ausgewiesen werden, Anm. d. Red.). Doch kurz vor dem Ziel fühlen sich die Beteiligten, so Holzgerlingens Bürgermeister Ioannis Delakos, „abgegrätscht“. Und machen das in der jüngsten Gemeinderatssitzung gegenüber Thomas Kiwitt, Leitender technischer Direktor des Verbands Region Stuttgart, deutlich.

Doch von vorne. Seit 2023 liefern verschiedene Verfahren, um den Weg freizumachen für die gemeinsame Windvorrangfläche BB-14 der Kommunen Holzgerlingen, Ehningen und Böblingen. Fünf 260 Meter hohe Windräder sollten dort unter der Federführung des Projektierers Sowitec entstehen, so die Einigung zwischen Holzgerlingen und Ehningen. Böblingen war aufgrund eines Gemeinderatsbeschlusses zuletzt außen vor.

Im April dann die Entscheidung des Verbands Region Stuttgart, dem die endgültige Festlegung der Vorranggebiete obliegt: Die Windräder müssen 1200 Meter Abstand zum Wohngebiet Diezenhalde haben, statt wie gesetzlich vorgeschrieben 800 Meter. Dadurch halbiert sich die Fläche, auf der in diesem Gebiet potenziell Windräder gebaut werden könnten. Der Projektierer zog sich daraufhin aus den Planungen zurück.

„Wir wurden vor vollendete Tatsachen gestellt“, sagte Delakos in der jüngsten Gemeinderatssitzung. „Die Enttäuschung und der Frust sitzen tief.“ Immerhin habe der Gemeinderat viel Kraft und Energie in die Planung gesteckt – allein in neun Gemeinderatssitzungen in Holzgerlingen stand das Thema auf der Tagesordnung, hinzu kamen etliche Sitzungen diverser Arbeitsgruppen, Verfahren und mehr. Die Gremien in Ehningen und Holzgerlingen haben die Entscheidung sorgfältig abgewogen, betonte Delakos. Umso weniger Verständnis habe er für die Entscheidung des Regionalverbands – wengleich man sie akzeptieren müsse.

Thomas Kiwitt, in der Holzgerlinger Gemeinderatssitzung zugegen, verwies auf die zahlreichen Stellungnahmen, die gegen die Planungen des Vorranggebiets BB-14 eingegangen waren. Es sei nicht gelungen, die Bevölkerung davon zu überzeugen. Während Lärm- und Naturschutz sowie Sicherheitsaspekte unverrückbare Tatsachen seien, die für alle Gebiete gelten, stelle die Diezenhalde eine Besonderheit dar. Ein großes, fast



Um das Vorranggebiet BB-14 im Kreis Böblingen wird weiter diskutiert. *Foto: Cavallo/stock.adobe.co*

städtisch bebauten Wohngebiet mit rund 9000 Einwohnern, noch dazu angrenzend an ein wichtiges Naherholungsgebiet sei in dieser Konstellation schlicht einmalig.

Während es zunächst die Überlegung gegeben habe, das Gebiet BB-14 komplett zu streichen, sei es schließlich zu der 1200-Meter-Sonderregelung gekommen, durch die es nach wie vor die Möglichkeit gebe, Windräder zu realisieren, so Kiwitt. Er appellierte an den Holzgerlinger Gemeinderat, sich auf den Streitwert zu besinnen. Sprich: zu prüfen, ob mit Blick auf die in Betracht gezogenen Standorte der Windräder tatsächlich eine so massive Einschränkung der bisherigen Pläne vorliege.

Der Regionalverband selbst befasse sich vor allem mit der Erfüllung der Flächenziele für Windenergie, weniger jedoch mit den konkreten Standorten der Windräder. „Wir sind auf einer anderen Flughöhe“, meinte dessen Vertreter. Das Gremium sei natürlich „näher dran“. Zudem sei „die gesamte The-

matik voller Fragezeichen“. Umso weniger Verständnis zeigte Bürgermeister Delakos für die Argumentation des Verbands: „Trauen Sie drei Gemeinderäten nicht zu, diese wohlüberlegte Entscheidung zu treffen?“

Thomas Kiwitt zeigte sich versöhnlich: „Planung ist ein politisches Geschäft.“ Wenn man die Meinungen vieler Menschen einholt, müsse man sie auch berücksichtigen. Er bot an, zunächst abzugleichen, wo Holzgerlingen und Ehningen die Windräder geplant haben – möglicherweise stelle sich die Problematik dann als kleiner heraus als gedacht. Delakos bezeichnete das als „faïres Angebot“ und sagte zu, das Layout samt Erläuterungen der Stellungnahme beizufügen, die dem Regionalverband zugesandt wird. „Wir stehen wieder auf und gehen in die dritte Halbzeit.“

Parallel zur Sitzung des Holzgerlinger Gemeinderats tagte das Böblinger Gremium und befasste sich ebenfalls mit einer möglichen Stellungnahme zur zweiten Offenle-

### Der Prozess läuft weiter

**Stand des Verfahrens** Im April dieses Jahres hat die Regionalversammlung die zweite Offenlage zur Teilfortschreibung des Regionalplans für die Ausweisung von Windradflächen beschlossen. Dabei wurde nach einem interfraktionellen Antrag das Gebiet BB-14 zur Diezenhalde hin verkleinert.

**Zweite Offenlage** Am Montag, 2. Juni, startete das Beteiligungsverfahren zu den geänderten Teilen des Planentwurfs. Es endet am Freitag, 2. August. Zu dem Entwurf haben Träger öffentlicher Belange, Kommunen sowie die Öffentlichkeit die Möglichkeit, Stellungnahmen abzugeben. Stand heute gingen bereits 1100 Stellungnahmen zu den Änderungen ein.

**Digitale Beteiligung** Am einfachsten können die Stellungnahmen online über die digitale Beteiligungsplattform unter <https://beteiligung-regionalplan.de/region-stuttgart-wind2> abgegeben werden. Oder per Mail an [windenergie@region-stuttgart.org](mailto:windenergie@region-stuttgart.org).

**Ergebnis erste Offenlage** Nachdem in der ersten Offenlage über 6 500 Stellungnahmen aus der Öffentlichkeit, von Trägern öffentlicher Belange und Kommunen eingegangen waren, wurden diese aufbereitet, ausgewertet und der Regionalversammlung vorgelegt: Zahlreiche Stellungnahmen bezogen sich auf rechtlich zwingende Ausschlusskriterien, wie zum Beispiel den Mindestabstand zur Wohnnutzung im Außenbereich oder die Anwendung des Überlastungsschutzes.

**Flächenziel der Regierung** Der geänderte Entwurf umfasst 89 Vorranggebiete, die knapp zwei Prozent der Regionsfläche entsprechen. Somit kann das durch Landesgesetz vorgegebene Flächenziel von 1,8 Prozent erreicht werden. Im Vergleich zur ersten Offenlage hat sich die Gesamtfläche um rund 7 130 Hektar verkleinert. *jps*

Allerdings war der Tagesordnungspunkt dort schnell abgehandelt: Böblingen nimmt die Verkleinerung der Fläche BB-14 zur Kenntnis, gibt als Stadt aber keine Stellungnahme ab.

Das Böblinger Gremium ist beim Thema interkommunaler Windpark gespalten. „Wir haben eine 50/50 Situation“, sagte Oberbürgermeister Stefan Belz (Grüne). Da sei es unmöglich, eine gemeinsame Stellungnahme abzugeben. Eine kleine Spitze in Richtung Regionalversammlung konnte sich Belz aber nicht verknäueln. Eigentlich gelte: Was vor Ort geregelt werden kann, soll vor Ort und nicht von einer höheren Instanz geregelt werden. „Und wir hatten uns vor Ort auf Abstände geeinigt.“

Die drei Gemeinderäte hatten 900 Meter als Mindestabstand festgelegt und damit 100 Meter mehr als zunächst vom Regionalverband vorgesehen war.

## Einigkeit im Zwist

Den melancholischen Tschechow mal von einer anderen Seite zeigt die Herrenberger Bühne – mit zwei Komödien in jeweils einem Akt.

VON ANNE ABELEIN

**HERRENBERG.** Wenn Tschechow auf dem Spielplan steht, rechnet man mit einer Darstellung des gesellschaftlichen Niedergangs und am Ende mit einer Katastrophe. Anders gestalteten sich die Abende in Herrenberg auf der Sommerfarben-Bühne und dann zweimal in der Alten Turnhalle.

Die Einakter „Der Bär“ und „Der Heiratsantrag“ waren für Tschechow eine Art Ventil für seinen durchaus vorhandenen Humor. Im Zentrum von „Der Bär“ steht die Gutsbesitzerin und Witwe Popowa, die sich nach dem Tod ihres Mannes in Trauerkleidung in ihrem Haus eingekerkelt hat. Thea Orlich gibt sie als ein ätherisches, versnobtes Geschöpf, das ihrem (untreuen) Gatten ewige Treue gelobt hat und von ihrer lebensfroheren Bediensteten Luca (Kerstin Daniel) umhert wird.

Ein lästiger Besucher reißt Popowa aus ihrem Tran. Es ist Smirnow, ein Gläubiger des Verstorbenen, der unverzüglich Geld für die Begleichung von Zinsen braucht und von



Popowa (Thea Orlich) und Smirnow (Emily Widmann) gehen auf der Bühne in den rhetorischen Zweikampf. *Foto: Anne Abelein*

Emily Widmann als eine Art Rumpelstilzchen mit weichem Kern verkörpert wird.

Ihn abwimmeln? Keine Chance, und so müssen sich die beiden notgedrungen miteinander auseinandersetzen, was die Schauspielere unter Einsatz aller Register der

Rhetorik tun. Die Situation spitzt sich dermaßen zu, dass ein Duell droht. Doch da kann Smirnow schon nicht mehr an sich halten: „Was für eine Frau!“ So gerät das Pistolentraining zur erotischen Annäherung und alles löst sich in Wohlgefallen auf.

Wieso fiel die Wahl auf die für Tschechow eigentlich untypischen Komödien? „Ich wollte ursprünglich ein Stück zum Bauernkriegsjubiläum machen“, sagt die Regisseurin Sabine Bethge. Und da kamen ihr die Einakter in den Sinn, denn im „weitesten Sinne“ handelten sie ja von Gutsbesitzern. Ein weiterer Antrieb war, dass aus unterschiedlichen Gründen gerade mehrere Akteure pausieren.

Auch „Der Heiratsantrag“ kommt mit drei Personen aus: Der hypochondrische Lomow kreuzt mit einem Rosenstrauß beim Nachbarn Tschubukow auf (Peter Bethge: erst leutselig, dann ehrpusselig). Er möchte dessen Tochter Natalia ehelichen (Franziska Blasius: erst charmant, später kindisch und starrsinnig). Doch aufgrund von Streitigkeiten wegen einer Ochsenwiese gerät der Antrag aus dem Fokus, bis sich beide Fraktionen ein Schreiduell liefern und gegenseitig mit Schimpfwörtern überziehen. Aber dann werden sie sich – auch unter dem Eindruck einer Ohnmacht Lomows – doch einig. Schon kurz nach dem Eheversprechen kriegen sie sich jedoch erneut in die Haare und der Zuschauer erkennt, dass die beiden Streithähne einfach füreinander geschaffen sind. Obwohl etliche Plätze in der Alten Turnhalle leer geblieben sind, regnet es für die schweißtreibende Ensemble-Leistung und die Wortwechsel, die unbedingte Geistesgegenwart erfordern, lauten Applaus.